

Hannes Dufek

## dissoziativ weben I-III

für Stimme solo  
oder mehrere Stimmen (2016)

Für Kaoko Amano

*Wer singt  
Wer soll singen  
Wer wird singen  
Wer kann singen, wer ist dazu imstande  
Wer ist überhaupt noch imstande zu singen  
Wer kennt noch Gesänge  
Wer kennt überhaupt noch -  
Wer erkennt sie  
Wer verpflichtet sich, und wen verpflichtet es  
Siebenhundert Amseln auf dem Felde, oder siebzig  
Millionen  
Siebenundsiebzig Jahre, oder Achtundsiebzig  
seitdem, seit etwas, seit alles  
Wann ist alles verloren gegangen  
Wann hat alles aufgehört  
Wir weben unaufhörlich, millionenfach  
Tagtäglich  
Das Garn der Wirklichkeit, aber dennoch*

*Was ist Singen  
Was ist Aufhören  
Wann ist Aufhören?*

*Die Amsel spricht: sie singt nicht*

### Erläuterungen

Die Stücke **dissoziativ weben I-III** sind entweder alleinstehend oder in Sequenz, nacheinander oder in anderer Abfolge, allein oder mit mehreren Singstimmen aufführbar. Jedes der drei Stücke trägt **potenziell unzählige Varianten** der Realisation in sich, die, vorausgesetzt, dass der Geist der vorliegenden Arbeit und ihre überzeugende Umsetzung als Zentrum der Anstrengungen zur Erarbeitung einer Realisation bestehen bleiben, **alle gleichermaßen gültig** sind. Die **Dauer** einer Aufführung ist **äußerst variabel**, die "Einrichtung" der vorhandenen Partituren für die angestrebten Zwecke obliegt der Interpretin oder dem Interpreten.

Diese **Pluralität der Umsetzungsmöglichkeiten** wie auch die **Notwendigkeit, einen im starken Sinn eigenen und tatsächlich interpretatorischen Zugang zu finden**, sind konzeptuell eingebettet bzw. entspringen meiner Überzeugung als Komponist, dass das Schöpferum als solches eine Fiktion ist und Lücken bereichernd, belebend, spannend sind. Ich bin mir völlig bewusst, dass diese Vorgehensweise eine in vieler Hinsicht erhöhte An- und Herausforderung an die Interpretin oder den Interpreten stellt. Weiters jedoch bin ich der Meinung, dass die hier gegebene *Freiheit von* auch eine *Freiheit zu* ist - dass also die Bürde auch als lohnende Aufgabe und als Wertschätzung der großen vorhandenen Qualitäten gesehen werden könnte. So, in jedem Fall, ist es beabsichtigt.

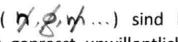
Das hier vorgenommene **konzeptuelle Offenlassen von Entscheidungen** oder die gezielt polyvalente Struktur der Blätter soll einerseits ein anderes, mehr auf **Augenhöhe** abzielendes Verhältnis Komponist:Interpret/Interpretin oder auch Werk:Interpret/Interpretin ins Recht setzen, zum anderen aber auch der Metaphorik und Zielsetzung der Komposition zuarbeiten, sie gewissermaßen von Anfang an etablieren. Der Titel **dissoziativ weben** ist eine Art **Oxymoron**, eine Verquickung von letztlich gegensätzlichen Begriffen: **so aber ist auch die Struktur**. Die **Verbindung heterogener Ebenen**, die **Verknüpfung divergenter semantischer Niveaus** wie auch daraus folgend deren **verschiedentliche akustische Repräsentation** durch die Interpretin oder den Interpreten sind die Substanz des Zyklus. Sprache als Gesamtes, semantische Fetzen, nur Töne, Geräuschhafte Klänge, Sprachspiele bis hin zur körperlichen Gestik werden gleichermaßen verwendet, um der Risse und Brüche unserer Wirklichkeit, egal welcher Betrachtungsebene man sich zuwendet, für einen Moment zumindest, habhaft werden zu können. Die drei Blätter haben **unterschiedliche "Bewegungskonzepte"** und **Setzweisen**, diese werden nachfolgend erklärt.

## Zeichenerklärungen | Zur Aufführungspraxis

**Buchstabengröße** = meist **Intensität, Dringlichkeit**, bzw. auch **Lautstärke**.

Das **graphische Verhältnis: oben/unten, links/rechts**, die **Abstände** oder ggf. **Unterteilungen des Abschnittes** sind häufig **konstitutiv für klangliche Ereignisse**. Dabei kann "oben" gegenüber "unten" eine höhere Sprech/Singhöhe genauso intendieren wie eine zeitliche Abfolge. Selbiges gilt von links/rechts-Verhältnissen, die jedoch häufiger schlichtweg zeitlich gemeint sind. Insbesondere dort, wo zusätzlich zu etwa Buchstaben auch Bindebögen, glissando-artige Formen verwendet werden, sind oben/unten und links/rechts von Bedeutung. Die **Bögen** meinen tatsächlich **gleitende Übergänge** im zeitlichen Sinn oder in Bezug auf die Tonhöhe.

Vielfach ist ein **fließender Wechsel von gesungenen Tönen und gesprochenen Satzteilen**, in verschiedenen **Überlagerungsgraden** die Absicht. Die Geschwindigkeit des Wechsels ist freigestellt, sollte aber allenfalls rasch und ohne Pause geschehen.

**Durchgestrichene Buchstaben** (  ... ) sind **halb aspirierte, halb gutturale** (verschluckte) Klänge, wie etwa unkontrolliert, gepresst, unwillentlich, etc.

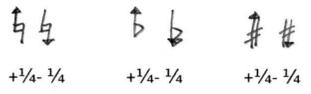
**Zackige Linien** über den geschriebenen Buchstaben (  ) meinen **Ein- bzw. Ausatmen**. Die angegebenen Kombinationen sollen mit deutlichem Ein- oder Ausatmen umgesetzt werden.

**Weißer Rechtecke** unter den Noten (  ) meinen **"Stimm-Multiphonics"**, durch Anrauen, Kehlkopfreibung hervorgebrachte Spaltklänge.

**Satzzeichen**, die bisweilen Verwendung finden, meinen die **gleiche Artikulation wie auch in normaler Sprache**: Rufzeichen - Ausrufung, Fragezeichen - Frage, etc. **Unterstrichene Passagen** sind mit erhöhter Dringlichkeit darzubringen.

**X-Notenköpfe** (  ) sind **stimmlose / perkussive Klänge**.

**Freigelassene Stellen** ( \_\_\_\_\_ ) meinen tatsächliche, ungezählte Pausen, wie Gedankenrisse, Nachdenkpausen etc.

**Vierteltöne** sind wie folgt:  notiert, kleinere Intervalle mittels Pfeil (nicht exakt).  
+1/4- 1/4      +1/4- 1/4      +1/4- 1/4

### Insgesamt gilt

Man lasse sich vom graphischen Erscheinungsbild leiten - unter Berücksichtigung der hier gegebenen Erklärungen gibt es sehr viel Spielraum bei der Umsetzung. Die Klänge sind nicht genau definiert, sondern sollen sich an den jeweiligen Möglichkeiten der Interpretin, des Interpreten orientieren, der jeweiligen Stimme wirklich entsprechen.

Auf allen drei Blättern sind schließlich verschiedene Leerstellen vorhanden. Diese können - müssen aber nicht - von der Interpretin, dem Interpret eigens "befüllt" werden, etwa durch eigenen Text, eigene Sprachfetzen, Gestaltungen, Gesang usw.

## dissoziativ weben I

Eine Art **Mobile**, wobei in den Spalten grundsätzlich jeweils nur ein Teil gemacht werden soll, woraufhin man zur nächsten Spalte wechselt. (Das muss allerdings nicht so sein und ist einfach eine quasi bevorzugte Umsetzungsmöglichkeit.)

Eine strikte **Ausnahme** von dieser **grundlegenden Bewegungsart** stellen die **diagonalen** bzw. auch (rechts oben) **horizontalen "Ketten"** von Abschnitten dar: hat man sich dafür entschieden, den ersten Teil einer dieser Reihen umzusetzen, müssen die anderen *en suite* folgen. Das grundsätzliche **Bewegungstempo** ist **freigestellt**, es sollte aber von einem zum nächsten Abschnitt relativ rasch und jedenfalls ohne Pause weitergegangen werden. Zusätzlich zum "Hauptmobile" gibt es noch einige "Nebengedanken", diese können quasi als Joker verwendet werden und sind, wie es ja auch die graphische Gestaltung andeutet, frei in den Ablauf einzuflechten.

**Für die Passagen mit Text und Text allein gilt es, verschiedene sprachliche Niveaus oder Stimmen zu definieren.** Eine Art Solo-Polyphonie, mit verschiedenen Stimmen aus der selben Person, wäre das ideale Resultat. Es hilft hierbei, den semantischen Strängen (soweit erkenntlich, siehe umliegend) zu folgen, um entsprechend zu definieren, welche Stimme wohin gehört. Wichtig ist auch, die "Joker"-Stellen sehr deutlich anders (etwa sehr viel rascher, gepresster o.Ä.) gegenüber dem Rest umzusetzen. Diese dürfen jedoch - konträr zu ihrer graphischen Repräsentation - den Fluss der Bewegung nicht übermäßig stören.

## dissoziativ weben II

Das Bewegungsmodell ist eine **Oszillation zwischen Kontinuum und Brüchen**. Es ist hierbei wichtig, immer wieder zum gleich gestalteten Kontinuum **zurückzukehren**, wie auch immer vielfältig dieses ist. Dies kann auch durch **Lautstärkedifferenzen** deutlich gemacht werden. Das Kontinuum selbst besteht aus **verschiedenen Schichten**, die mit "vocal doodle", "mumble" und "dada undercurrent" bezeichnet sind. Die beabsichtigte Umsetzung ist dementsprechend:

- |                          |  |
|--------------------------|--|
| <b>vocal doodle</b>      | sehr freies, quasi selbstvergessen spielerisches, jedenfalls undramatisches "Herumprobieren" (doodle) mit der Stimme, mit den angegebenen Materialien, in etwa deren zeitlicher Sequenz  |
| <b>mumble</b>            | zwischen verschiedenen Textniveaus (in der Schicht) murmelnd wechseln, dabei nicht zwangsläufig semantische Information übermitteln: unverständlich bleiben. Versalien meinen Emphase ebenso wie Unterschiede der Schriftgröße, wobei die Undeutlichkeit jedenfalls von größerer Wichtigkeit ist (nicht zu weit hervortreten). |
| <b>dada undercurrent</b> | eine fast "wilde" Aneinanderreihung von Sprachfetzen und Lauten. Nicht zu laut werden, dabei aber doch extrem sein. Es ist darauf zu achten, den fließenden Charakter - "Kontinuum" - niemals zu verlassen.  |

**Die Brüche folgen zum Gegenteil den gleichen Prinzipien wie im ersten Satz.** Beabsichtigt ist ein stetiges Vorwärtsgen von Links nach Rechts, wobei keineswegs alle Brüche eingebaut werden müssen (oder sollen.).

## dissoziativ weben III

Hier handelt es sich um eine **grundsätzliche Zweiteilung** - auf der **linken Seite** sind letztlich **völlig normale Töne** notiert, **rechts** zum Gegenteil **verschiedener Text und zwei Zeilen mit zusätzlichen Materialien**. **Zwischen der linken und der rechten Seite soll nun häufig gewechselt werden**, wobei der linken Seite im Prinzip tendenziell mehr Raum gegeben werden sollte, also **mehrere Elemente nacheinander folgen** sollen, um eine eigentlich **melodische Situation** zu kreieren. (Auch das allerdings ist nur eine bevorzugte Umsetzungsmöglichkeit und nicht vorgeschrieben). Die rechte Seite hat **verschiedene textliche Materialschichten**, die aber nicht gegen einander abgesetzt sondern vielmehr **gleichmäßig und ähnlich** realisiert werden sollen. Die **kurzen Zeilen rechts oben** sind, wie es auch auf der Seite steht, demgegenüber nochmals vom Rest abgehoben und **müssen deutlich anders gestaltet werden**. Intendiertes **Resultat** ist eine **ruhige, gebrochen-fließende Melodie**, vielleicht sogar etwas lyrisch, von **mit Sprache durchbrochen**, durchsetzt wird. Die beiden zusätzlichen Zeilen rechts unterhalb des Textblockes sind zusammen zu denken und ermöglichen es, in der bestehenden Anordnung noch freiere Elemente hinzuzufügen.

Manchmal ist auf der **linken Seite nur eine oder sind nur wenige Zeilen** vorhanden. In diesen Fällen ist die Zuordnung zum Fünfliniensystem aufgehoben, **die entsprechende Notation wird "ortlos"** und die genaue tonhöhenmäßige Einpassung ist dann **der Interpretin oder dem Interpreten überlassen**.

Zusätzlich zu den zu singenden Tonhöhen gibt es auf der linken Seite auch **Pfeile über den Notenzeilen**. Diese geben die **Drehung des Körpers** respektive **des Kopfes** an, wie folgt:



- nach vorne**, quasi ord.
- nach links**
- nach rechts**
- nach hinten** (ca. 270° gedreht, evtl nicht vollständig vom Publikum weg.)

Eine kontinuierlich fließende Bewegung und stetige Übergänge zwischen den Drehungen wäre ideal; unter Berücksichtigung der technischen Schwierigkeiten, die dies mit sich bringt allerdings ist eine Umsetzung ohne diese Drehbewegungen auch gültig ("ad libitum").



# dissoziativ weben II

immer weiter  
facile  
Di - un gene  
the paperclips of desire  
So zie li (ste) p

mit Zeit und wahn  
vocal doodle  
mittlere Lage, simpel, pmp

mumble in blood, of course aber immer weiter Bewusstsein mit dem es umgebenen  
of course  
dada undersound  
vocal doodle (hohe Lage, pp)

Die AUSLEGUNGEN/AUSLEGUNGEN DER DINGHEIT S dem Kreis her kommend geworden und heute  
dingheit der Dinge, die, IM VERLAUF DES DES. DENKENS, hergestellt, Wusst  
und heute imell-tap  
H am Faktorenorientiert (lassen sich auf drei zusammen wenn es nicht hält, was es  
N nun gilt als bekannte Tatsache? für alle von off übertr. verspricht, wenn niemand  
P liden (gebrauch sind, bringen. Ver-wirklicht mehr (niemand mehr)  
E sich an, bebra. anort, die dieses Sein als verwirklicht NICHT halt. hält...

(Flüstern)  
Dein nach Kei-Staus  
ist der Inzest keine  
ge-sell-schaft (Nische)  
Tatsache...

der perzeptuelle Körper.  
den — perzeptu  
elle Körper. der per-  
zeptu — elle Körper.

(was oben)

(peh?)

(und) (was nicht)

(im meinem Kopf vor?)

weiter  
weiter  
weiter  
(risol)

d. die  
schschsch  
streng  
p.p.p.  
perzeptu  
prrr enzen  
Ver-  
wischen.

immer

sondern eine drehfähige  
kulturelle Fantasie

! = a. 76  
3  
you know

# dissoziativ weben III

sempre:  
legato-legatissimo  
p-mp, für sich,  
ohne Emphase

quasi Andante

non troppo mosso

aus dem Lebensprozess herausgehoben

summen-basso chiuso / s. chiuso



(m)u (zu) Ku  
mp < -> pp

mm (w)u  
P < pp < mf >

[ti-ki]  
ste -> p < mf >

eine Heiligenlegende des Außerhalb

ein Hohelied auf falsche Verhältnisse in der Welt, auf alles, was die Kunst mildern soll

ein Protokoll der Widersprüche, ein Archiv der Risse

eine Poetik der menschlichen Vorgänge

ein tanzender, schillernder Stern

ein Affront gegen den Eigensinn

Klar gegen den Rest abgesetzt

- z.B. -flüstern
- rascher sprechen/flüstern
- mit Interpretation (Variation)
- den Sprechhöhe des Tempos...
- übermäßig trocken
- zischend, klackzend, sehnsuchtsvoll!
- dunkel
- euphorisch
- ... [frei]

Die Abhängigkeit vollzieht sich jedoch im Medium der abstrakten Freiheit. Der Verkauf der Arbeitskraft soll auf Grund eigener Entscheidung des Armen geschehen. Die Arbeit leistet er im Dienst seines Brotherrn; seine Person an sich, von ihren gesellschaftlich wertvollen Funktionen getrennt, dieses Abstraktum darf er für sich behalten und als Heiligtum ausbauen.

Denn ich war kein gewöhnlicher Krüppel, weit davon entfernt, und es gab Tage, an denen meine Beine das Beste waren, was ich hatte, abgesehen von meinem Gehirn, das ein solches Urteil zu fällen imstande war.

und doch blieb in diesem Abendlicht, alles seltsam friedlich, seltsam ruhig. Das Setzen einer Zäsur, das Anhalten der Luft. Doch der Wind wehte, und der Sand rann über die Dünen hinab. Alles Wasser fließt ins Meer. Die Winter erfrieren, die Sommer verbrennen. Jemand atmete aus.

Indessen begann das Gift, das man mir soeben eingeflößt hatte, auf mich zu wirken. Ich rutschte ununterbrochen in meinem Sessel hin und her, fuhr mir mit den Händen über das Gesicht, schlug die Beine übereinander und stellte sie wieder gerade, und so weiter. Die Welt nahm schon eine andere Färbung und ein anderes Gewicht an; bald würde ich mir eingestehen müssen, dass ich Angst hatte.

Auch die Schafe. Ja, sie wandten sich allmählich eins nach dem anderen mir zu, sie drehten den Kopf nach mir und betrachteten mich, wie ich näher kam. Nur ein paar kurze Schritte rückwärts oder ein kurzes Trippeln mit ihren mageren Pfoten verriet ihre Unruhe. Für Schafe schienen sie mir wenig furchtsam.

Sie schreiten also als Künstler wie als Kunstwerke nicht sinnlos fort im leeren, formalen Marsch der Zeit, sondern das Neue rundet sich, um daran sein Maß und seine Strenge zu finden, es wird eine Würde, zuletzt eine Heimkehr und am Ende ist es gerade das Waghalsigste, Schmerzlichste, sich am meisten Loslösende und Paradoxe, das dem Alten, urältest zugrunde Liegenden, Einfachsten, Gegebenen und in der erwachsenden Welt Verlorenen am nächsten steht.

frei teilen, Abschnitte nur manchmal, nicht zu oft, in sich wechseln. Sinneinheiten bilden. Nicht theatral oder übermäßig "performativ", gemessen, die Gesagten kontrastierend ergänzen.

(Almo, adagio. Senza espressione. pp sempre)

Hände reiben, Kopf reiben, Stirn abwischen, Arm kratzen, "frösteln" (Körperreaktionen. Ad lib.)